

COMPUTERWOCHE

NACHRICHTEN ♦ ANALYSEN ♦ TRENDS



TELEMATIK

Start für Gesundheitskarte

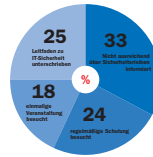
Nach langen Diskussionen und Vorarbeiten laufen jetzt erste Feldversuche mit der Gesundheitskarte. Die weitere Planung ist ambitioniert. **SEITE 24**



PORTRÄT

„Wir wollen in die Top Ten“

Nach einem mühsamen Start in den deutschen Markt will Logica-CMG-Chef Torsten Strass nun vor allem mit Outsourcing-Diensten punkten. **SEITE 43**



IT-KARRIERE

Kein Bock auf Security

Deutsche Unternehmen schulen ihre Mitarbeiter zu wenig in IT-Sicherheitsfragen. Deshalb ist das Risikobewusstsein unterentwickelt. **SEITE 44**

COMPUTERWOCHE TV

Rainer Janßen erklärt seine Erfolgsrezepte als CIO der Münchener Rückversicherung

- ◆ **Rainer Janßen, der große Gleichmacher**
Als CIO der Münchener Rück hat Janßen aus einem „IT-Polynesien“ eine global einheitliche IT geformt.
- ◆ **NAS für Arbeitsgruppen**
Die Netzwerkfestplatte Linkstation Pro integriert sich gut in Windows.

Sun und Intel begraben Kriegsbeil

Mit Intel-basierenden Lowend-Servern will Sun seine Geschäfte beleben. Damit endet eine jahrelange Fehde.

Bislang hatte Sun Microsystems im Segment der x86-Server ausschließlich Rechner mit Prozessoren von AMD angeboten. Das soll sich nun ändern: Sun wird künftig auch Modelle mit Xeon-CPUs von Intel verkaufen. Im Gegenzug plant der weltweit führende Chiphersteller, Suns Unix-Derivat Solaris auf der eigenen CPU-Plattform besser zu unterstützen.

Entwickler auf beiden Seiten würden daran arbeiten, Solaris besser an Intels Prozessorplattformen anzupassen.

Sun gewinnt mit Intel außerdem einen wichtigen Marketing- und Vertriebspartner. Über eine OEM-Vereinbarung will der Chiphersteller Solaris an seine Hardwarepartner vertreiben, hieß es.

Fortsetzung auf Seite 4

Abgesehen von der Ankündigung des neuen Server-Paktes waren beide Partner in ihren Aussagen wenig konkret. Sun-Boss Jonathan Schwartz stellte bis Mitte des Jahres einen Zwei-Wege-Einstiegs-Server auf Basis von Intels Xeon-Prozessoren in Aussicht. Ob Sun auch Workstations oder Vier-Wege-Systeme mit Intel-Chips auf den Markt bringen wird, ließ der Zögling von Sun-Mitbegründer Scott McNealy offen.

Intel-Chef Paul Otellini versprach, Suns Betriebssystem Solaris neben Windows und Linux als Top-Tier-Operating-System zu unterstützen.



Handshake zwischen Sun-Chef Jonathan Schwartz (links) und Intel-Boss Paul Otellini.

ZAHL DER WOCHE

37% der vom US-Beratungshaus Saugatuck Technology befragten CIOs behaupten, eine Service-orientierte Architektur (SOA) eingeführt zu haben. In Wirklichkeit verwalten sie aber wohl eher eine Sammlung von Web-Services, wie die Consultants kritisch feststellen. Die ersten SOA-Projekte scheitern der Untersuchung zufolge oft, oder sie sind von aufwändigen Nacharbeiten und unreifen Techniken gekennzeichnet. SOA werde derzeit weniger als Management-Disziplin denn als Integrationstechnik verstanden und umgesetzt.

Live im Web: Fragen Sie HP-Chef Holdenried

In einem Webcast am 1. Februar um 14.00 Uhr stellt sich der General Manager von HP Deutschland, Ulrich Holdenried, live den Fragen der COMPUTERWOCHE-Leser. Moderiert wird der Webcast von CW-Chefredakteur Christoph Witte. Nutzen Sie die Chance, Herrn Holdenried Ihre persönlichen Fragen zu stellen – live! Um aktiv teilzunehmen, melden Sie sich kostenfrei an unter: www.computerwoche.de/webcasts/.



Strenge Regeln für den E-Mail-Verkehr

Viele Firmen kennen die neuen Vorschriften nicht.

Seit Anfang des Jahres ist das Gesetz über elektronische Handelsregister und Genossenschaftsregister sowie das Unternehmensregister (EHUG) in Kraft. Unter anderem schreibt es in gewerblichen E-Mails Angaben über das versendende Unternehmen vor. Über die neue Regelung fallen zum Beispiel Angebote, Bestellungen, Kündigungen, aber auch Newsletter.

Offenbar kennen nur Eingeweihte die neue Regelung. „Der Sachverhalt ist in der Öffentlichkeit nicht bekannt, da der Hauptzweck des Gesetzes die Errichtung eines zentralen Unternehmensregisters betraf“, erläutert Christoph Richter,

Rechtsanwalt bei der Kanzlei Schwarz Kelwing Wicke in München.

Im Falle einer GmbH muss die E-Mail künftig den Firmennamen mit Rechtsform, Ort der Handelsregisterniederlassung, das zuständige Registergericht sowie Handelsregisternummer, die Namen aller Geschäftsführer und gegebenenfalls des Aufsichtsratsvorsitzenden enthalten. Diese Informationen müssen nur für die Hauptniederlassung genannt werden. Entweder fügt jeder Anwender die Angaben in seine E-Mail-Signatur ein, oder der Administrator konfiguriert den Mail-Server entsprechend um. (siehe ausführlichen Bericht, Seite 46). (fn)

DIESE WOCHE



Die Krake im Netz

Mit der Suchmaschine im Zentrum bringt Google einen Dienst nach dem anderen heraus und baut so sein Imperium aus – zum Schaden von Microsoft und Yahoo.

Thema der Woche **SEITE 6**

Zank um Druckerabgabe

Drucker eignen sich zum Vervielfältigen von Dokumenten; das rechtfertigt angeblich eine Urheberpauschale auf jedes verkaufte Gerät – zum Ärger der Hardwareindustrie.

Nachrichten **SEITE 5**

Microsoft greift Cisco an

Gemeinsam mit Nortel hat der Softwareiese eine Reihe von Kommunikationsprodukten angekündigt, mit denen der Markt neu verteilt werden soll.

Nachrichten **SEITE 8**

HP entdeckt BI-Markt

CEO Mark Hurd möchte mit Data-Warehouse-Lösungen für das High-end punkten.

Nachrichten **SEITE 9**

CeBIT baut um

Ab 2008 soll die CeBIT von Dienstag bis Sonntag dauern und sich inhaltlich lösungsorientierter präsentieren.

Nachrichten **SEITE 10**





Finanz IT baut um 8

Bis nach Indien sind die Vorstände des Sparkassen-Dienstleisters Finanz IT gereist, um sich ein neues Core-Banking-System anzusehen.

Intels und AMDs Pläne für 2007 14

Zuerst werden die Chiphersteller ihre Prozessoren mit zwei Rechenkernen in Paaren bündeln, dann kommen echte Vier- und Acht-Core-CPU's.



Ordnung im ERP-Laden 20

Die Aufgabe, firmenweit die ERP-Landschaft in einem einheitlichen System zu konsolidieren, darf nicht allein an der IT-Mannschaft hängen.



NACHRICHTEN UND ANALYSEN

Web 2.0 erobert die Lotusphere 9

Auf IBMs Hausmesse zum Thema Messaging und Collaboration standen in diesem Jahr Themen wie Wikis, Weblogs und Community-Building im Vordergrund.

Post gründet SOA-Beratung aus 11

Der Bonner Logistikkonzern bringt Teile seines internen IT-Dienstleisters Sopsolutions in ein unabhängiges Unternehmen ein.

IBM-Ergebnisse liegen im Plan 12

Die jüngsten Geschäftszahlen dokumentieren gute Resultate in den Bereichen Software und IT-Dienstleistungen.

PRODUKTE & TECHNOLOGIEN

Virtualisierer geht Open Source 16

Innotek, bisher ein Mitentwickler von Microsoft-Virtualisierungslösungen, hat sein Produkt „Virtual-Box“ in einer Open Source Edition auf den Markt gebracht. Die Software ist auch für das Server-based Computing geeignet.

Anwendungsbaukasten von Salesforce 17

Mehr als 100 Neuerungen machen die CRM-Lösung „Winter 07“ auf Basis der On-Demand-Plattform „Apex“ zu einer vielseitigen Alternative, mit der Anwender ihre eigenen Business-Applikationen erstellen können.

PRODUKTE & TECHNOLOGIEN

PRAXIS

Handy-Management 18

„Intellisync Device Manager“ von Nokia hilft, Mobiltelefone remote zu verwalten.

Tool hilft beim SAP-Support 19

Der „Ondemand Personal Navigator“ unterstützt ERP-Anwender.

Kleine Helfer 19

CW-TOPICS: VOICE OVER IP

Die IP-Telefonie ist reif für die Praxis, aber ohne Strategie geht nichts. Eine Verlegerbeilage ab Seite 27

IT-STRATEGIEN

Gesundheitskarte: Viele Fragen offen 24

Kurz vor dem Jahresende fiel der Startschuss: Die ersten Feldtests mit der Chipkarte für das Gesundheitswesen laufen. Doch weder die DAK noch die Barmer wissen genau, wohin die Reise geht und wie teuer sie wird.

Die Kosten des Mobile Computing 26

Unterwegs auf das Firmennetz zugreifen zu können, ist für viele Beschäftigte bereits eine liebe Gewohnheit. Aber nur wenige Unternehmen können beziffern, was sie dafür ausgeben.

IT-SERVICES

Logica CMG startet neuen Anlauf 43

Die deutsche Dependance des britischen Anbieters hat die Restrukturierung des vergangenen Jahres abgeschlossen. Nun will das hiesige Management mit neuen Mitarbeitern und ausgebautem Outsourcing-Portfolio in die Top Ten der deutschen Service-Provider aufsteigen.

JOB & KARRIERE

Fortbildung bleibt auf der Strecke 44

Viele Firmen ignorieren die Gefahren der Cyber-Kriminalität und qualifizieren ihre Mitarbeiter in Sachen IT-Sicherheit zu wenig. Die Folgen können fatal sein.

Strafe für Mails ohne Pflichtangaben 46

Seit Anfang des Jahres müssen gewerbliche E-Mails bestimmte Auskünfte über das versendende Unternehmen enthalten, sonst drohen Abmahnung und Zwangsgeld.

SCHWERPUNKT: ERP-KONSOLIDIERUNG

Unicode überwindet Sprachbarrieren 22

Wer seine Geschäfte global betreibt, muss sein ERP-System an den verschiedenen Standorten weltweit verknüpfen. Voraussetzung dafür ist jedoch eine einheitliche Sprache, um Informationen austauschen zu können. Unicode sorgt für kompatible Zeichensätze, will aber zunächst sorgfältig implementiert sein.

STANDARDS

Impressum	26
Stellenmarkt	47
Zahlen – Prognosen – Trends	50
Im Heft erwähnte Hersteller	50

COMPUTERWOCHE.de

HOTTOPICS

- Strafe für Mails ohne Pflichtangaben
- Kleine Starthilfe für IT!
- Microsofts Sharepoint Server 2007 bedrängt ECM- und BI-Anbieter

Security-Expertenrat

Reaktive Sicherungssysteme werden von Hackern abgehängt. Intrusion-Detection- und -Prevention-Technologie bringt nur wenig Entspannung: Mehr Sicherheit versprechen proaktive Reputationssysteme.
www.computerwoche.de/security-expertenrat

CW@Home: IT für den Privatgebrauch



In der Rubrik CW@Home stellt die COMPUTERWOCHE Tests zu Hard- und Software für den privaten Gebrauch zusammen. Getestet werden zum Beispiel Notebooks, Digitalkameras, Highend-Fernseher, DVD-Spieler und Navigationssysteme.

www.computerwoche.de/produkte_technik/cwathome/



Bringing it all together.

Es ist ein wunderbares Gefühl: Der Moment, wo endlich alles zusammenpasst. BT macht es möglich. Mit seinem konvergenten Netzwerk und innovativen IP-basierten Infrastrukturlösungen. Für Ihren Erfolg in der digital vernetzten Wirtschaft.

Mehr Informationen finden Sie unter www.bt.com/networked



Bringing it all together

Networks • IT • Services

MENSCHEN

Finanzchef von T-Mobile geht



Der Finanzvorstand der Telekom-Tochter T-Mobile International, Thomas Winkler, verlässt Ende Januar den Mobilfunkanbieter. Wie aus Insider-Kreisen berichtet wird, hatte sich der 43-Jährige nach dem Wechsel von René Obermann an die Konzernspitze Hoffnungen auf den Chefposten bei T-Mobile gemacht. Anstelle des gebürtigen Salzburgers wurde aber Technikchef Hamid Akhavan zum T-Mobile-Boss berufen. Bis ein endgültiger Nachfolger für Winkler gefunden ist, übernimmt der bei T-Mobile für Joint Ventures zuständige Manager Michael Günther kommissarisch dessen Aufgaben.

HP Services ernannt zwei Topmanager

Hewlett-Packard (HP) hat Onagh Ash zum neuen Senior Vice President des Geschäftsbereichs Consulting and Integration ernannt. Ash leitet bis dato die HP-Unit Software Professional Services. Davor war er Senior Vice President beim Softwareanbieter Mercury Interactive, den HP vergangenen Herbst übernommen hatte. Auch die Stelle des Senior Vice President Global Business Development wird neu besetzt: Den Posten übernimmt ab Februar Bob Pryor, der von Caggemini kommt, wo er den Bereich Outsourcing Services leitete. Zuvor war er Partner bei Ernst & Young Consulting.

Hagemeyer beruft IT-Vorstand

Der Münchner Elektrogroßhändler Hagemeyer Deutschland GmbH hat Markus Freitag zum CIO berufen. Wie die CW-Schwesterpublikation „CIO“ meldet, unterstehen dem 34-Jährigen in der neuen Position 45 Mitarbeiter. An ihn berichten unter anderem die Leiter der Abteilungen Projektorganisation, Service Management, Infrastruktur, ERP-Development und E-Commerce. Freitag selbst ist dem Finanzchef Götz Ganhofer, unterstellt. Vor seinem Einstieg bei Hagemeyer hatte der studierte Informatiker seit 2001 die Bereiche IT und Organisation bei der Kuka Roboter GmbH geleitet.



BMC-Manager wird Zend-CEO

Acht Monate nach dem Weggang des CEOs und Mitbegründers Doron Gerstl übernimmt Harold Goldberg die Leitung des israelischen PHP-Spezialisten Zend Technologies. Der 45-Jährige war zuletzt Senior Vice President of Worldwide Marketing bei dem US-amerikanischen Systems-Management-Anbieter BMC. Zuvor arbeitete er bei der Peregrine-Tochter Remedy, wo er maßgeblich an der Entwicklung und Ausübung einer M&A-Strategie – einschließlich der Übernahme durch BMC – verantwortlich war. Weitere Stationen seiner 20-jährigen IT-Karriere sind Siemens ICN und Peregrine Systems.

„Homezone“-Erfinder geht zu Vodafone



D2 Vodafone hat Ersatz für seinen Vertriebschef Karl-Ludwig Ditter gefunden, der Ende April in den Ruhestand geht. Wie der zweitgrößte Mobilfunknetzbetreiber in Deutschland bekannt gab, tritt der ehemalige O₂-Manager Gerhard Mayrhofer (Foto) zum 1. März in die Geschäftsleitung von Vodafone Deutschland ein und verantwortet dort den gesamten Vertrieb. Der 44-Jährige war von April 2004 bis Oktober 2006 als Mitglied der Geschäftsleitung bei O₂ für Vertrieb und Marketing zuständig. Insgesamt war der gelernte Nachrichtentechniker und Marketing-Kaufmann mehr als zehn Dienstjahre für O₂ beziehungsweise dessen Vorgängerunternehmen Viag Interkom tätig.

Personalmittelungen bitte an Menschen@Computerwoche.de

Kolumne

Sun geht fremd



Christoph Witte
Chefredakteur CW

Die Zeiten, in denen es klar abgegrenzte Lager gab, sind vorbei. Das gilt für die Politik genauso wie die IT. Die ideologischen Kämpfe sind von gestern. Das belegt einmal mehr das Anfang der Woche angekündigte Abkommen zwischen Sun und Intel. (siehe Seite 1). Sun-Chef Jonathan Schwartz und Intel-Boss Paul Otellini kündigten am Montag an, dass Sun im x86-Segment neben AMD-Prozessoren künftig auch Intels Xeon-Chips anbieten wird.

Dabei hatte Sun sich lange geweigert, überhaupt x86-Prozessoren einzusetzen. Zwar hatte das Unternehmen 2002 schon einmal Solaris auf Intel-Servern angeboten, die Offerte aber nach ein paar Monaten wieder zurückgezogen. Erst 2005 rang sich Sun aufgrund der veränderten Marktlage zu einem erneuten Angebot auf x86-Basis durch. Dieses Mal stattete man die Server allerdings nicht mit Intel-Chips aus, sondern mit denen des kleinen Rivalen AMD. Der Opteron war der erste Server-Prozessor mit einer 64-Bit-Extension. So konnte auch Software, die für 32-Bit-Architekturen geschrieben war, weiter benutzt werden. Mit dem reinen 64-Bit-Prozessor Itanium von Intel ging das nicht. Deshalb wählte Sun damals richtigerweise AMD. Doch die Exklusivität ließ sich nicht aufrecht erhalten. Inzwischen hat Intel mächtig aufgeholt und den Experten zufolge auch technisch wieder die Führungsposition übernommen. Deshalb ist

die Partnerschaft mit dem Chip-Krösus nur konsequent. Wenn Sun seinen Kunden in Zukunft Server mit Prozessoren von AMD und Intel anbietet, kann das Unternehmen vom Renommee des jeweils gerade leistungsstärksten Chips zu profitieren. Eine Exklusiv-Vereinbarung mit AMD hätte das verhindert.

Mit dem Intel-Deal beweist Sun-Chef Schwartz, dass er keinerlei ideologische Scheuklappen trägt, sondern sein Unternehmen dorthin lenkt, wo die meisten Umsätze gemacht werden – im Segment der Intel-Server. Außerdem wertet er mit der Zusammenarbeit das Betriebssystem Solaris auf, das Intel künftig für unternehmenskritische Umgebungen empfiehlt. Mit Intel-Servern lässt sich zwar keine große Marge erzielen, aber Sun braucht sie aus zwei Gründen: Sie stellen das Einstiegssystem dar, um in Unternehmen Fuß zu fassen und ihnen vielleicht später leistungsstärkere und teurere Sparc-Systeme zu verkaufen. Darüber hinaus nimmt das Intel-Abkommen Sun endgültig den Exotenstatus, auf den Sun-Chef Scott McNealy jahrzehntlang gesetzt hat. Heute kauft aber niemand mehr Exoten, sondern Mainstream.

Diese Kolumne finden Sie auch im Blog der COMPUTERWOCHE unter blog.computerwoche.de. Dort können Sie Ihre Meinung abgeben und sofort veröffentlichen. Wir freuen uns auf Ihren Kommentar.

Sun und Intel begraben Kriegsbeil

Fortsetzung von Seite 1

Sun hatte es lange vermieden, Konkurrenz zur hauseigenen Sparc-Chipfamilie zuzulassen. Ende 2003 schloss der Hersteller dann doch eine Kooperation mit AMD und brachte günstige x86-Systeme auf den Markt. Mit diesem Deal gelang es den Kaliforniern, im Markt für Einstiegs-Server Fuß zu fassen.

Während andere Server-Anbieter wie Dell, Hewlett-Packard und IBM schon seit Jahren mit Intel und AMD zusammenarbeiten, beharrte Sun auf seiner exklusiven Partnerschaft mit dem Intel-Rivalen. Doch nachdem AMD in den letzten Monaten – auch aufgrund eines von Intel angezettelten Preiskampfes – unter Druck geriet, entschied sich Sun nun pragmatisch zur Allianz mit dem Marktführer.

Chipkonkurrenz wird härter

Intel kann mit der Sun-Allianz den Abstand zum Verfolger AMD vergrößern. In den zurückliegenden Quartalen war Intels Umsatz im Zuge der anhaltenden Preiskämpfe kontinuierlich zurückgegangen. Technisch hat aktuell der Marktführer mit seinen Quad-Core-Prozessoren wieder die Nase vorn. AMDs Opteron-Variante mit vier Rechnern wird erst zur Jahresmitte erwartet.

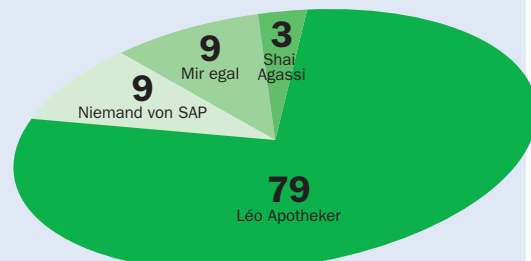
Der Intel-Konkurrent kommentierte das neue Bündnis zu-

rückhaltend. Man werde Sun auch in Zukunft mit Prozessoren beliefern, kündigte AMD-Sprecher Phil Hughes an. Schließlich bedeute das Abkommen unter dem Strich eine Vergrößerung des x86-Marktes. Und das sei letztendlich gut für alle Teilnehmer. Analysten gehen aber davon aus, dass sich der Konkurrenzkampf zwischen Intel und AMD weiter verschärfte.

Mit dem Deal begraben die Sun-Verantwortlichen ein Kriegsbeil, das Schwartz' Vorgänger McNealy oft und gern geschwungen hatte. Legendar sind dessen Kommentare über Intels Hochleistungs-CPU's aus der Itanium-Reihe. Die Sparc-Konkurrenz, die mit einiger Verspätung auf den Markt kam, verspottete der Sun-Mitgründer gerne als „Itanic“ – dem Untergang geweiht. (ba) ♦

Frage der Woche

Wer ist der beste Nachfolger für SAP-Chef Henning Kagermann?



Eindeutiges Votum: Léo Apotheker hat zahlreiche Unterstützer in den Reihen der SAP AG.

Quelle: Computerwoche.de; Angaben in Prozent, Basis: 3624

IT-Industrie droht mit Preisexplosion

Der Streit um die anstehende Reform des Urheberrechts eskaliert. Weder die Rechteinhaber noch die Gerätehersteller sind mit dem mühsam ausgehandelten Kompromiss zufrieden.

Obwohl die Neufassung des Urheberrechts noch Monate brauchen wird, bis sie alle parlamentarischen Hürden genommen hat, bringen sich die verschiedenen Interessengruppen bereits in Stellung, um das Gesetz möglicherweise noch zu den eigenen Gunsten zu verändern. So hat die Fraktion der IT-Anbieter eine breit angelegte Kampagne gestartet und schürt die Angst vor steigenden Hardwarepreisen. Hinter „Teuerland – wir schlagen drauf“ stehen unter anderen namhafte Hersteller wie Hewlett-Packard, Fujitsu-Siemens Computers (FSC), Dell, Toshiba, Canon und Epson.

Willkür der Rechtevertreter

„Der Gesetzentwurf ist für die Industrie ein gerade noch erträglicher Kompromiss“, meint Henning Ohlsson, Geschäftsführer von Epson Deutschland. Zwar setze die dort geplante Begrenzung der Abgabenhöhe der Willkür der Verwertungsgesellschaften Grenzen. Nicht akzeptabel sei es jedoch, ein pauschales Gebühre festzuhalten und das System, wie von der Gema und VG Wort gefordert, von Kopiergeräten auf PCs, Drucker und Multifunktionsgeräte auszudehnen. „Die Verwertungsgesellschaften missbrauchen eine veraltete Gesetzeslage und lehnen jede vernünftige Reform ab“, kritisiert HP-Geschäftsführerin Regine Stachelhaus.

Die Folgen sind nach Einschätzung der Industrievertreter für Hersteller und Verbraucher gleichermaßen verheerend. Setzen sich die Rechtevertreter mit ihren Forderungen durch,



Teuer ist gar nicht geil, findet die Geräte-Lobby und wettet im „Teuerland“ gegen Urheberrechtsabgaben.

würden sich die Geräte teilweise um mehr als das Doppelte verteuern. In der Folge müsste der deutsche IT-Handel Wettbewerbsnachteile in Kauf nehmen, da viele Anwender ihre Geräte im Ausland einkaufen würden. Dort würden die Geräte meist ohne Urheberrechtsabgaben angeboten. Rund 500 Einzelhändler und etwa 2700 Arbeitsplätze seien hierzulande unmittelbar bedroht, behauptet der Bundesverband Technik des Einzelhandels e.V. (BVT).

Die von den IT-Anbietern präsentierten Fakten seien aus dem Zusammenhang gerissen und teilweise schlichtweg falsch, kontern Vertreter der Verwertungsgesellschaft Wort (VG Wort). Nach dem üblichen Jammern und Wehklagen über entgangene Gewinne würden die Hersteller nun dazu übergehen, auch die Seriosität und Verteilungspraxis der Verwertungsgesellschaften in Frage zu stellen. Nach Einschätzung der VG-

Wort-Verantwortlichen werden deutsche Verbraucher keineswegs benachteiligt. Immerhin gebe es in 24 von 27 EU-Ländern Urheberrechtsabgaben. Außerdem würden derzeit weder für Drucker noch für Multifunktionsgeräte Gebühren fällig, da eine Entscheidung über Rechtmäßigkeit und Höhe der Tarife noch vom Bundesverfassungsgericht gefällt werden müsse. Die angeblich notwendigen Preissteigerungen seien völlig aus der Luft gegriffen.

Gräben werden tiefer

Auch der Vorwurf eines Wettbewerbsnachteils für den deutschen IT-Handel lasse sich nicht nachvollziehen. So hätten sich in den vergangenen Jahren neue Geräte wie beispielsweise CD-

und DVD-Brenner in Deutschland wesentlich zügiger verbreitet als beispielsweise in Großbritannien – obgleich auf der Insel keine Abgaben zur Rechteabgeltung erhoben werden. „Man mag als Druckerhersteller versucht sein, mit hochglänzenden, farbigen Abbildungen Eindruck zu schinden“, stichelt VG-Wort-Vorstand Ferdinand Melichar. „Man sollte jedoch aufpassen, sich dabei nicht in eine Fantasiewelt zu verlieren.“

Die Gräben zwischen Herstellern und Verwertungsgesellschaften scheinen derzeit nicht zu überbrücken. Die Schützer der Urheberrechte befürchten angesichts der fallenden Preise und der damit verbundenen geringeren Pauschalabgaben für die Rechtevergütung schon heute Einbußen für ihre Mitglieder und fordern, im neuen Urheberrecht deren Position zu stärken. Die Hersteller dagegen, die sich in einem gnadenlosen Preiskampf behaupten müssen, fürchten, mit jedem Zusatzaufwand im Wettbewerb zurückzufallen, und kündigten weiteren Widerstand an.

Für den Gesetzgeber, der seit dem September 2003 am sogenannten Korb zwei des Urheberrechts arbeitet, wird es mit dem Streit der beiden Interessenverbände auch nicht einfacher. „Ich rechne mit einer Verabschiedung des Gesetzes im Bundestag bis zur Sommerpause“, erklärte jüngst Günter Krings, Bundes-

tagsabgeordneter der CDU. Eine Lösung bereits im ersten Quartal 2007 halte er wegen der äußerst komplexen Materie keinesfalls für möglich.

Die Zeche zahlen vorläufig Verbraucher und Rechteinhaber. Schließlich kosten auch der Streit und die damit verbundenen Kampagnen bares Geld. Das schlägt sich letztendlich in höheren Preisen und geringeren Ausschüttungen nieder. (ba)

Mehr zum Thema

www.computerwoche.de/

586761: VG Wort sieht Druckerhersteller im Fantasialand;

586644: Gema setzt sich wegen Musik-Downloads gegen Rapidshare durch;

586576: Hersteller warnen vor Preisexplosion bei Druckern und Computern;

549788: Branchenverbände gegen Abgaben auf PCs;

549350: Zyperis konkretisiert Urheberrechtsnovelle.

Weitere Links:

www.urheber.info/;
www.vgwort.de/;
www.teuerland.com/;
www.druck-gegen-abgaben.de/;
www.urheberrecht.org/

United Internet verkauft Outsourcing-Geschäft

Die Twenty4help AG gehört nicht mehr zum Kerngeschäft.

Die United Internet AG verkauft ihre Outsourcing-Tochter Twenty4help Knowledge Service AG für 85 Millionen Euro in bar an den französischen CRM- und Call-Center-Serviceanbieter Teleperformance.

Mit der Veräußerung vollzieht der Konzern den letzten Schritt zum reinen Internet-Service-Provider (ISP), um sich künftig ausschließlich auf die beiden Geschäftsfelder Produkte (mit den Marken GMX, Web.de, 1&1, Fasthosts, InterNetX) sowie Online-Marketing (Adlink, AffiliNet

und Sedo) zu konzentrieren. Twenty4help ist auf technischen Support und Helpdesk-Services spezialisiert. Das Unternehmen erzielt eigenen Angaben zufolge einen Jahresumsatz von rund 100 Millionen Euro und unterhält außer in Deutschland Niederlassungen in Großbritannien, Schweden, den Niederlanden, Spanien, Polen und der Tschechischen Republik.

Teleperformance betreibt rund 56 500 computergestützte Arbeitsplätze mit mehr als 70 000 Angestellten in 42 Ländern. (sp)

Verzweiflung beim Sun-Gründer



Google dreht an vielen Rädern

Die Suchmaschine ist längst nicht mehr das einzige Geschäft. Immer weiter dringt das kalifornische Internet-Unternehmen auch in die Bereiche Office, Media und Mobile vor.

VON JÜRGEN LIEBHERR*

Raten Sie mal, wie viele Google-Dienste es gibt. Klar, da fällt einem die typische Suchfunktion ein, dann Froogle und Google News; von Desktop und Toolbar hat man schon gehört, und Web-Profis kennen natürlich AdSense oder Google Earth und Maps... Auf der deutschen Übersichtsseite von Google stehen allein 24 Dienste, auf der amerikanischen 36. Je nach Zählweise (Tools und Inoffizielles mitgerechnet) kommt man aber sogar auf rund 60! Die Entwickler in den Google Labs sind unglaublich produktiv. Mit jeder Betaversion wird das Spinnennetz der Google-Gründer Larry Page und Sergey Brin dicker und größer; immer mehr Unternehmen (wie zuletzt YouTube) werden assimiliert. Kritiker sprechen nicht zu Unrecht von einem Internet-Imperium, von einer bedrohlichen Vormachtstellung im Web.

Der Weg an die Spitze

Dabei scheint die Strategie des in Mountain View, Kalifornien, ansässigen Unternehmens besonders in jüngerer Zeit nicht immer klar zu sein. Doch blicken wir zurück:

In der zweiten Hälfte der 90er Jahre bemüht sich Google noch ausschließlich um die Optimierung der Suchfunktionen. Erfolgreich. Denn schon 1999 werden täglich rund eine halbe Million Suchanfragen bearbeitet. Im



Jahr 2000 werden die Benutzerströme in bare Münze umgesetzt – durch Anzeigen („Ads“) in den Ergebnislisten. Das Geschäftsmodell steht damit auf relativ festen Beinen. 2001 kommt die Bildersuche Google Images mit einem Index von 250 Millionen Bildern dazu. 2002 gehen die Nachrichtensuche Google News

sowie die Produktsuchmaschine Froogle an den Start. Das erste große Rätsel in der bis dahin meist logischen Expansions-Strategie gibt das Unternehmen 2003 auf. Google kauft die Blogging-Software-Firma Pyra Labs – doch zu welchem Zweck? Will Google Weblogs durchsuchen, selber welche erstellen? Das Jahr 2004 verläuft dann wieder nach bekanntem Muster: Mit der Einführung der lokalen Suche wird ein weiterer Schritt in Richtung kommerzielle Nutzung gegangen. Auch die kurz darauf vorgestellte personalisierte Suche verspricht Umsatzsteigerung durch Werbeeinnahmen.

Gut gefüllte Kasse

Drei weitere wichtige Ereignisse datieren auf 2004: Im April nimmt der E-Mail-Dienst Gmail die Arbeit auf, und im Juli wird überraschenderweise die frisch aufgekaufte Fotosoftware „Picasa“ kostenlos als Download be-

reitgestellt. Der Börsengang von Google im August kommt weitaus weniger überraschend. Mit den so gefüllten Kassen scheint es für die frisch gebackene Aktiengesellschaft kein Halten mehr zu geben.

Die Welt von oben

Als 2005 Google Earth in der Betaversion gelauncht wird, ist die Internet-Gemeinde verückt. Ein Web-basierendes Programm, mit dem man quasi über unseren Planeten, über Länder, über einzelne Gebäude, „fliegen“ kann. Wenige Monate später folgt der nächste strategisch kluge Schachzug: Google Maps und Google Local werden zusammengeführt. Die lokale Suche nach beispielsweise einem Restaurant wird mit Kartenausschnitt und Wegbeschreibung kombiniert. Optionale Bilder von Google Earth machen das Ganze noch

interessanter. Mittlerweile nutzen manche Reisebüros den Geo-Dienst, um einen Blick auf ein Urlaubsgebiet, die Lage eines Hotels zu werfen. Und Google verdient natürlich mit.

Dieser Ansatz – ein Projekt unbekümmert zu entwickeln, zu kaufen, zu launchen, bis dann die (teils) unerwarteten Erfolge eintreten – scheint symptomatisch für die Google-Denkart.

Medien und Videos

2006 kommt der nächste Schlag: Google eröffnet seinen Video-Store mit bezahlpflichtigen Inhalten und zieht sich damit selbst die Eintrittskarte in die Medienwelt. Geschickt vorbereitet wurde das Ganze durch die genau ein Jahr zuvor gestartete Online-Video-Plattform Google Video.

Dann, ebenfalls im letzten Jahr, dringt Google sogar direkt auf die heimischen Rechner vor. Die mittlerweile optimierte Version von Google Desktop sucht mit dem bewährten Algorithmus auf unseren Festplatten. Das Programm indexiert E-Mails, Outlook-Adressbücher, Dateien der Formate Excel, Word, PDF sowie Musik- und Bild-Files. Dabei sollten Anwender die eingebauten Gefahren nicht vergessen. Immerhin ist die Desktop-Suchfunktion auch mit der Außenwelt verbunden, über das Internet! Und Google ist beileibe nicht dafür bekannt, der Hüter des Datenschutz-Grals zu sein.

Google-Services und -Tools

Google AdSense:

<https://www.google.com/adsense/> (D);

Google AdWords:

<https://adwords.google.com/> (D);

Google Analytics:

<http://google.com/analytics/> (D);

Google Apps:

<http://www.google.com/a/>;

Google Archive:

<http://news.google.com/archivesearch/>;

Google Base:

<http://base.google.com/> (D);

Google Blog Search:

<http://blogsearch.google.com/> (D);

Google Bookmarks:

www.google.com/bookmarks/ (D);

Google Books Search:

<http://books.google.com/> (D);

Google Calendar:

<http://google.com/calendar/>;

Google Catalogs:

<http://catalogs.google.com/>;

Google Code:

<http://code.google.com/>;

Google Code Search:

www.google.com/codesearch/;

Google Co-op:

www.google.com/coop/;

Google Deskbar:

<http://deskbar.google.com/>;

Google Desktop:

<http://desktop.google.com/> (D);

Google Directory:

www.google.com/dirhp/ (D);

Google Docs & Spreadsheets:

<http://docs.google.com/>;

Google Earth:

<http://earth.google.com/> (D);

Google Finance:

<http://finance.google.com/>;

Froogle:

www.froogle.com/ (D);

Google Gadgets:

www.google.com/ig/;

Google Gmail:

www.gmail.com/ (D);

Google Groups:

<http://groups.google.com/> (D);

Google Holiday Logos:

www.google.com/intl/en/holidaylogos.html/ (D);

Google Images:

<http://images.google.com/> (D);

Google Jobs:

www.google.com/intl/en/jobs/ (D);

Google Labs:

<http://labs.google.com/> (D);

Google Maps:

<http://maps.google.com/> (D);

Google Mars:

www.google.com/mars/;

Google Mobile:

<http://mobile.google.com/> (D);

Google Moon:

<http://moon.google.com/>;

Google Movies:

www.google.com/movies?q;

Google Music:

www.google.com/musicsearch?q;

Google News:

<http://news.google.com/> (D);

Google Page Creator:

<http://pages.google.com/>;

Google Patent Search:

www.google.com/patents/;

Google Personalized Home:

www.google.com/ig/ (D);

Picasa:

<http://picasa.google.com/> (D);

Google Reader:

www.google.com/reader/;

Google Scholar:

<http://scholar.google.com/> (D);

Google Search History:

www.google.com/searchhistory/ (D);

Google Sitemaps:

www.google.com/webmasters/sitemaps/ (D);

Google SMS:

www.google.com/sms/ (D);

Google Suggest:

www.google.com/webhp?complete=1&hl=en;

Google Talk:

<http://talk.google.com/> (D);

Google Toolbar:

<http://toolbar.google.com/> (D);

Google Transit Trip Planner:

www.google.com/transit/;

Google Translate:

www.google.com/translate_t/ (D);

Google Trends:

www.google.com/trends/;

Google University Se:

www.google.com/options/universities.html;

Google Video:

<http://video.google.com/> (D);

Google Web Accelerator:

<http://webaccelerator.google.com/>;

Google Web API:

www.google.com/apis/;

Google Web Search:

www.google.com/ (D);

Google Zeitgeist:

www.google.com/press/intl-zeitgeist.html/ (D).

*Dienste mit deutscher Benutzeroberfläche sind mit D gekennzeichnet.



Auch bei einem der jüngsten Coups sträuben sich Datenschützer die Nackenhaare: Google versorgt jeden, der will, mit Online-Office-Tools. Eingeleitet wurde der Angriff auf den Softwaregiganten Microsoft Anfang 2006 durch die Übernahme der Online-Textverarbeitung „Writel“. Die Programme der Kategorien Textverarbeitung und Tabellenkalkulation laufen direkt im Browser. Aber auch wenn dank der zugrunde liegenden Technik Ajax (Asynchrones Javascript and XML) Websites so schnell und einfach genutzt werden können wie Desktop-Programme, sollte der Anwender daran denken, dass er immer online ist, ohne SSL-Verschlüsselung.

Ein Online-Pendant zu Microsofts Outlook existiert ebenfalls. Google Calendar verfügt über die üblichen Anzeigemodi wie Tages-, Wochen- und Monatsansicht und erinnert an Termine. Natürlich ist auch hier der Zugriff auf die Einträge für andere Benutzer möglich, sofern erlaubt. Eine direkte funktionale Anbindung an Google Mail ist wohl schon in der Pipeline.

Übernommene Firmen

■ Blogger

<http://www.blogger.com/> (D);

■ Hello

<http://www.hello.com/>;

■ Orkut

<http://www.orkut.com/>;

■ SketchUp

<http://www.sketchup.com/> (D);

■ YouTube

<http://www.youtube.com/>.

Apropos Pipeline: Laut den jüngst publizierten Mitteilungen aus den Google-Laboratorien scheint das Unternehmen sich wieder mal auf seine frühen Erfolge zu besinnen. Mit Google Archive und Google Patent Search geht es wieder ganz klar in Richtung Suchen und Finden. Archive gliedert sich an den Nachrichtendienst Google News an. Damit kann man endlich auch erfolgreich in älteren Ausgaben etwa des „Time Magazin“ und des „Guardian“ stöbern.

Google Patent Search durchsucht mehr als sieben Millionen Patente. Wird die Maschine fündig, erhält der Besitzer nicht nur eine Beschreibung rund um das Patent, sondern auch die dazugehörigen Zeichnungen und bildlichen Erklärungen.

Gerüchte über Pläne

Über seine Pläne gibt Google wenig Preis. Doch natürlich köchelt die Gerüchteküche. Angeblich will der Suchmaschinenanbieter gemeinsam mit dem Mobilfunkbetreiber Orange ein Handy mit Google-Software und Location Based Services (Empfehlungen für nahe gelegene

Restaurants, Kinos etc.) auf den Markt bringen. Das für 2008 erwartete Handy könnte vom taiwanischen Hersteller HTC gebaut werden.

Eine ganz andere kommerzielle (Aus-) Richtung zeigt eine im Dezember publizierte Meldung.

Google steigt jetzt anscheinend auch in das Geschäft mit der Registrierung von Internet-Domains ein. In Zusammenarbeit mit GoDaddy.com und eNom sollen Nutzer künftig Domain-Namen der Endungen .com, .net, .biz und .info beim Suchmaschinen-giganten registrieren können.

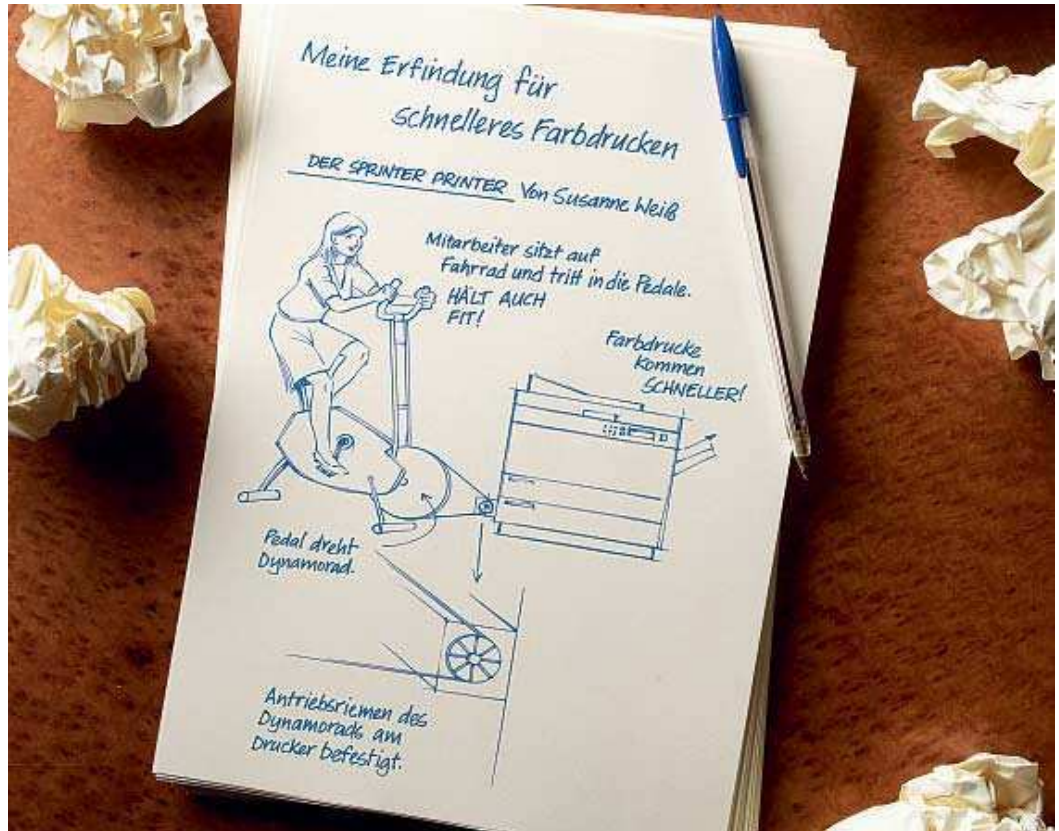
Google will für diesen Service jährlich zehn Dollar verlangen.

Fazit

Google webt sein Spinnennetz weiter. Es gibt wohl bald kaum mehr einen Bereich des Internets, ja sogar der modernen Medienwelt, den der Suchmaschinen-spezialist noch nicht mit sei-

nen Fäden überzogen hat. Sollte Google die daraus resultierenden Information und Daten verknüpfen, auswerten oder gar unrechtmäßig nutzen, so bekämen die Datenschützer und Kritiker von Google Recht. (ciw) ◆

*JÜRGEN LIEBHERR ist freier Journalist in München.



Samsung CLP-650N Farblaserdrucker

- Druckt bis zu 20 Seiten/Minute (A4) in Farbe und Mono
- Lebendige Farben mit 2.400 x 600 dpi effektive Ausgabe
- Hohe Papierkapazität mit 350 Blatt Bereitstellung
- Netzwerkfähig mit Ethernet 10/100 Basis TX Schnittstelle

Unverbindliche Preisempfehlung:
715,00 EUR*



www.samsung.de/it-business

Tel.: 06196 / 66 10 02

Der neue CLP-650N ist genauso schnell, erspart Ihnen jedoch die Beinarbeit.

Stellen Sie sich vor, Sie könnten in Farbe genauso schnell drucken wie in Schwarz-Weiß. Und denken Sie an die Zeit, die Sie sparen könnten, und den Frust, wenn Sie nach dem langen Weg zum Bürodrucker feststellen müssen, dass er noch gar nicht mit dem Drucken begonnen hat. Der neue Samsung CLP-650N liefert Farb- oder Monoausdrucke in Laserqualität mit bis zu 20 Ausdrucken pro Minute. Das ist nur ein weiteres Beispiel dafür, wie viel Sorgfalt und Aufmerksamkeit wir in die Entwicklung unserer Business-Produkte investieren. Weitere Möglichkeiten, wie unsere Zuverlässigkeit und Innovationen Ihr Geschäft voranbringen, finden Sie auf www.samsung.de/it-business. Mit Samsung ist eben alles vorstellbar. *imagine*

SAMSUNG